

g. weisel täglich  
Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
11. Spieles  
das Betriebsjahr  
im Herbst und  
Besondereverträge  
S. 1.25.  
weisel S. 1.25



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
scheidung 10 Bg. bei  
einmaliger Zeit-  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.  
die Textzeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 120

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 26. Mai

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

### Freiwillige Invalidenversicherung der Betriebsunternehmer.

Nach § 14 des Invalidenversicherungs-Gesetzes sind Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser, hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind zum großen Teil in mangelnder Kenntnis der vom Gesetz eingeräumten Vergünstigung oder in Gleichgültigkeit zu suchen.

Die für die Selbstversicherung im Gesetz und in den Vollzugsbestimmungen enthaltenen Vorschriften sind: Durch die freiwillige Beteiligung an der Versicherung erwirbt der Versicherte nach Erfüllung der unten beschriebenen Voraussetzungen den rechtlichen Anspruch auf Bewilligung einer Invaliden-, Kranken- und Alters-Rente (§ 15 und 16 des Inv.-Vers.-Ges.).

Auch kann die Versicherungsanstalt Württemberg gemäß § 18 a. a. O., wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt, daß als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invaliden-Rente begründen würde, zur Abwendung des Nachteils ein Verfahren in dem ihr geeignet erscheinenden Umfang einzutreten lassen.

Meist besteht das Verfahren in der Unterbringung in einer allgemeinen oder für spezielle Behandlung eingerichteten Heilanstalt oder in einer Heilanstalt für Genesende; auch wird Aufenthalt in Bädern gewährt. Dabei ist die Fürsorge getroffen, daß Angehörige des Erkrankten, deren Unterhalt aus seinem Arbeitsverdienst bestritten wurde, eine Unterstützung erhalten, die bis zu 15 Mark pro Woche steigen kann.

Ein gesetzlicher Anspruch auf Invalidenrente bei Selbstversicherung tritt ein:

1. bei eingetretener dauernder Invalidität im Sinne des Invalidenversicherungs-Gesetzes, und zwar sobald die Erwerbsunfähigkeit infolge von Alter, Krankheit oder anderen Ursachen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, dies ist dann anzunehmen, wenn der Versicherte nicht mehr imstande ist, durch seine Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen;

2. bei einer während 26 Wochen ununterbrochen dauernden Erwerbsunfähigkeit für die weitere Dauer derselben, wenn die Wartezeit durch Bezahlung von 500 Wochenbeiträgen erfüllt ist. Sind mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet, so beträgt die Wartezeit wie bei der Pflichtversicherung nur 200 Beitragswochen. Von ersigennanten 500 Wochenbeiträgen müssen mindestens 100 auf Grund eines die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisses geleistet worden sein.

Der Anspruch der Altersrente wird durch Bezahlung von 1200 Wochenbeiträgen erworben. (Die Uebergangsbestimmung des § 189 des Invalidenversicherungs-Gesetzes kommt den Selbstversicherten nicht zu gut.)

Bei der Berechnung der Wartezeit für die Selbstversicherten werden Krankheitszeiten und militärische Dienstleistungen nicht in Anrechnung gebracht.

Die Versicherung geschieht in der Weise, daß der Versicherte für jede Woche eine Beitragssumme derjenigen Lohnklasse, in der er Beiträge zahlen will, und derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk er beschäftigt ist, oder, sofern eine Beschäftigung nicht stattfindet, sich aufhält, erwirbt und in die ihm von der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung seines Beschäftigungs- bzw. Aufenthaltsortes ausgestellte Quittungskarte für Selbstversicherte (graue Farbe) einleibt und durch Eintrag der Tages des Einlebens der Karte (s. B. 24. 3. 09) entwertet.

Es sind also die Beiträge, welche die Selbstversicherten zu leisten haben, gleich mit denen der Versicherungspflichtigen.

Eine Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen darf bei schon bestehender Versicherung für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit, sowie nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit nicht erfolgen. Beim Eintritt in das Selbstversicherungsvorhältnis ist eine Nachentrichtung unzulässig.

Die aus der Selbstversicherung sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsstichtag nicht mindestens 40 Beiträge entrichtet worden sind. Die Anwartschaft lebt wieder auf, sobald durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsvorhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurückgelegt ist.

Gemäß § 43 und 44 des Invalidenversicherungs-Gesetzes findet auf Antrag eine Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge statt:

1. wenn versicherte Personen durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes werden und ihnen für die Zeit des Bezugs der Unfallrente ein Anspruch auf Invaliden-Rente nicht zusteht;

2. wenn eine männliche Person, für welche mindestens 200 Wochenbeiträge entrichtet sind, verstirbt, bevor ihr die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, steht den hinterlassenen väterlichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der entrichteten Beiträge zu. Derselbe Anspruch steht unter denselben Voraussetzungen den hinterlassenen, noch nicht 15 Jahre alten Kindern einer solchen weiblichen Person zu, deren Ehemann sich von der häuslichen Gemeinschaft fern gehalten und sich der Pflicht der Unterhaltung der Kinder entzogen hat.

War die weibliche Person wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemanns die Ernährerin der Familie, so steht ein gleicher Erstattungsanspruch dem hinterlassenen Witwer zu.

Was die Invalidenversicherung den Betriebsunternehmern bietet, und was sie mit leicht zu tragenden Opfern für sich und ihre Familie erreichen können, das zu erlangen ist jetzt das Streben der Privatbeamten, und wenn diese, wie zu erwarten steht, der Invalidenversicherung angegliedert werden, so wird die Folge davon die Einführung höherer Lohnklassen sein.

Dieses wird aber auch wieder den Betriebsunternehmern zugute kommen und durch Verwendung von Marken einer höheren Klasse werden sie sich eine höhere Rente zu sichern in der Lage sein.

Darum, Betriebsunternehmer, Handwerksmeister, Landwirte, laßt nicht vergehen die Zeit, tretet der Invalidenversicherung bei, damit ihr bei dauernder Krankheit Hilfe findet und bei Arbeitsunfähigkeit oder im hohen Alter in den Besitz einer Rente gelangt, die, wenn sie auch für sich allein nicht immer ausreichend ist, doch dazu beiträgt, eure Lebenslage zu verbessern und freundlicher zu gestalten.

B.

### Tagespolitik.

Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschum in Ausland schreiben: Die Abteilung Jdar der Deutschen Kolonialgesellschaft hat für die demnächstige Dreißigster Tagung der Kolonialgesellschaft den Antrag gestellt, es möge mit allen geeigneten Mitteln, auf alle Fälle aber unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes, eine Verdeutschung der eingeborenen Familien- und Ortsnamen in Deutsch-Südwestafrika herbeigeführt werden. Auch die Mitglieder der Deutsche Vereins für das Deutschum im Ausland werden sicher einen solchen Beschluß freudig begrüßen. Heute wimmelt die Landkarte dieses heißer kämpften, deutschen Siedlungsgebietes von unaussprechlichen Wortangeheuern der Hottentoten- und Hererosprache, wie Omalalonguruguena oder Okawafantjoni, die allein schon geeignet erscheinen, zu verhindern, daß dies deutsche Gebiet im deutschen Volke vollständig wird. Wenn diese Namen durch geeignete deutsche ersetzt, wenn insbesondere die Kampfplätzen aus der Zeit des großen Aufstandes

durch ihre Namen zu Denkmälern dort heldenhaft gefallener deutscher Führer gemacht werden, so wird auch das ein Stück friedlicher Eroberung bedeuten.

Das Urteil des Haager Schiedsgerichts in der Casablanca-Affäre wird auch von der englischen Presse fast allgemein mit Genugtuung begrüßt. Eine Ausnahme macht die „Times“, die unzufrieden ist, daß auch die französischen Beamten einen Tadel erhalten haben. Das Blatt vermißt die logische Konsequenz in dem Urteil, welches mehr ein Kompromiß, als eine autoritative, völkerrechtliche Erklärung sei. Der Rechts- und Friedensliebe der „Times“ würde es offenbar besser gefallen haben, wenn Deutschland wie ein Schulknabe abgefanzelt worden wäre. So bösmüßig urteilt jedoch kein anderes Blatt. Der „Daily Graphic“ nennt den Schiedsspruch eminent verständlich und im ganzen billig und sagt mit Recht, daß die internationale Rechtsprechung ausichtslos bleiben müßte, wenn sie in Fragen der nationalen Ehre nicht auch einigermaßen politische Gesichtspunkte bedenke. Das Blatt fordert ferner, daß die erste Ursache des Streites, die französische Fremdenlegion, die ein Ueberbleibsel der schlimmsten Trabitionen aus der Zeit der Soldnerheere sei, aufgelöst werde. „Daily News“ meint, daß nach Schlichtung von zwei Streitigkeiten, wie der Doggerbank- und der Casablanca-Affäre, das Prinzip der internationalen Rechtsprechung glänzend bewährt sei.

Die ungarische Kabinettskrise harret noch immer der Lösung. Neuerdings hat die Unabhängigkeitspartei der Krone und dem Thronfolger folgende Kompromißvorschläge angeboten. Entweder soll die gemeinsame Bank bis 1914 aufrecht erhalten bleiben und bis zu diesem Zeitpunkt die Militärfrage weiter ausgeschaltet werden, oder die Krone soll sich dafür verbürgen, daß die selbständige ungarische Bank vor 1914 errichtet werde, in welchem Falle die Unabhängigkeitspartei bereit sei, auch das erhöhte Restruktionskontingent zu bewilligen. Die beiden Vorschläge haben die Einsetzung eines Kabinetts aus der Unabhängigkeitspartei zur Voraussetzung. In beiden Fällen ist die Unabhängigkeitspartei bereit, aus ihrem alten Programm alles auszuschalten, was bisher auf die Trennung von Oesterreich abzielte. Die Unabhängigkeitspartei fordert, daß Kossuth Ministerpräsident werde; in diesem Punkte ist noch eine Schwierigkeit vorhanden. Tatsache aber ist, daß der Thronfolger diese in den allerletzten Tagen gemachten Vorschläge nicht unfreundlich aufgenommen hat und daß auf Grund dieser Vorschläge Verhandlungen eingeleitet sind.

In der italienischen Kammer ist ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des Marineetat zur Verteilung gelangt, der an Ausgaben 440 Millionen vorsieht, die sich auf die Jahre 1909-15 verteilen. Das bedeutet ein Mehrausgabe von 146 781 680 Lire gegenüber den Krediten, wie sie durch die früheren Gesetze bereitgestellt waren. Nach der Begründung sind die 440 Millionen für die Vollendung der in den früheren Besetzen vorgesehenen Bauten bestimmt, ferner für den Neubau von 2 Schlachtschiffen 1. Klasse, zwei weiteren Aufklärungsschiffen und einer größeren Anzahl von Torpedobootzerstörern und Unterseebooten, als sie im Gesetz vom 2. Juni 1905 vorgesehen sind. Außerdem sollen sie auch zur Bestreitung verschiedener anderer unvermeidlicher Ausgaben für die Schlagfertigkeit der Flotte und der Küsteverteidigung verwendet werden.

Die türkische Botschaft in Berlin erklärt in einer Richtigstellung falscher Nachrichten über die Ereignisse in Adana, die Zahl der Opfer habe nicht 30 000, sondern 4000 betragen. Die Schuld habe auf beiden Seiten, nicht bloß auf der der Aufständischen gelegen. Die Unruhen hätten infolge Truppenmangels und Verzögerung der Einschiffung der Truppen ihre Ausdehnung erlangt. Die Zentralregierung habe 30 000 Pfund von der Kammer verlangt und 10 000 sofort verteilen lassen. Das in Adana eingeschickte Kriegsgeschicht werde die Schuldigen ohne Ansehen der Person exemplarisch bestrafen. Die Kammer habe alle Maßnahmen der Zentralregierung, die ihre Pflicht voll getan habe, gebilligt und bestätigt.



# Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Mai.

Infolge der anhaltenden Trockenheit verspricht die Heuernte nur geringe Erträge. Das Heugras zeigt ganz wenig Wachstum und der Klee hat unter den Mähdroschen auch notgelitten. Unter diesen Umständen ist die Nachfrage nach Dürfutter eine große, die Heupreise sind rasch in die Höhe gestiegen, so daß, wie wir hören, für den Jentner Heu 5 Mk. bezahlt werden.

**Rottensburg, 24. Mai.** Die Abwicklung des Schnell'schen Konkurses, der bekanntlich für die Mitglieder der Darlehenskasse von größter Bedeutung ist, scheint einen keineswegs günstigen Verlauf zu nehmen. So wurden bei der Versteigerung für Wohnhaus, Laden, nebst Anbau am Dompfarrhaus und ein Hinterhaus nur 19 000 Mk. erzielt, weshalb die Darlehenskasse die Grundstücke vorläufig in der Hand behalten muß. Auch der Schnell'sche Garten brachte nur einen Erlös von 2400 Mk.; nicht besser waren die Preise für andere Grundstücke.

**Rottensburg, 24. Mai.** Während der Bauer Schmiedeböcher für einige Stunden mit seiner Familie auf dem Felde arbeitete, wurde von einem Landstreicher eingebrochen und der Erlös für eine Kuh und einige Schweine mit über 500 Mark, die er in dem Versteck sicher glaubte, gestohlen.

**Reutlingen, 23. Mai.** Heute nachmittag wurde der 20jährige Sohn des Mechanikers Stephan Gerster in der Wilhelmstraße beerdigt. Der junge Mann war in Strahburg als Konduktor in Stellung und hatte noch vor 14 Tagen gesund und munter seine Eltern hier besucht. Am letzten Freitag wurde der Vater telegraphisch nach Strahburg berufen und ihm hier von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß man seinen Sohn tot in einem Kanal gefunden habe, mit schweren Verletzungen am Kopfe, des Halses und der Uhr beraubt. Wie der unglückliche junge Mann ins Wasser kam, ist nicht aufgeklärt. Offenbar scheint aber Raubmord vorzuliegen.

**Altmengingen, 24. Mai.** Dieser Tage ging der 78jährige Landwirt Kaspar Scheuch in den Wald, um Holz zu holen. Als er das Holz aufgeladen hatte, wurde er, vermutlich infolge Ueberanstrengung, von einem Herzschlag getroffen, der dem Leben des noch rüstigen Mannes ein rasches Ziel setzte.

**Tübingen, 24. Mai.** Der Traubenwirtssohn Holz von Storzingen wurde von einem 20jährigen Pferd auf den Unterleib geschlagen. Der junge Mann starb auf dem Transport beim Ausladen aus dem Eisenbahnwagen auf dem hiesigen Bahnhof.

**Stuttgart, 24. Mai.** Die Finanzkommission der Ersten Kammer hat die Beratung des Etats begonnen und diejenigen des Justizetats bereits erledigt und zwar im wesentlichen unter Zustimmung zu dem von der Zweiten Kammer gefassten Beschlüssen.

**Stuttgart, 24. Mai.** Am letzten Sonntag vormittag flogen vom Gaswerk Cannstatt die beiden Ballone „Württemberg“ und „Stuttgart“ auf. Die Ballone wurden von verschiedenen Automobilen verfolgt. Für dasjenige, das zuerst am Landungsplatz eintreffen würde, war je ein Preis ausgesetzt. Der Ballon „Württemberg“ ist um 2 Uhr 28 Minuten nachmittags bei Böhringen, O. A. Urach, sehr glatt gelandet. Er mußte eine Stunde früher, als bestimmt war, niedergehen, weil er in Wolken geraten war, die das Entfesseln eines Bewitters befürchteten ließen. Kurz nach der Landung war das Automobil eines Herrn Schmidt-Schröder aus Heilbronn zur Stelle. Der Ballon „Stuttgart“ ist ebenfalls sehr glatt gelandet, und zwar um 2 Uhr 50 Minuten hart am Hohenneuffen. Auch dieser Ballon ist 25 Minuten vor der festgesetzten Zeit niedergegangen,

und zwar aus dem Grunde, weil er sonst in die Höhe heringekommen wäre und bei einer Landung der Bahntransport infolge des Mangels an Bahnverbindungen unmöglich gewesen wäre. Als erstes Automobil war nach der Landung dieses Ballons das eines Herrn Klein aus Stuttgart zur Stelle.

**Cannstatt, 24. Mai.** Gestern früh fand in den Cannstatter Kuranlagen die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, das dem schwäbischen Dichter, dem Verherrlichter des Schwarzwaldes, Berthold Auerbach, gewidmet ist. Gegenüber der bekannten Auerbach-Linde steht auf einem Sockel von Schwarzwaldgranit die aus Bronze gegossene Statue des Dichters — ein wohlgelegenes Werk des Bildhauers Professor Hermann Volz-Karlruhe —. Zu dem Feste waren eine größere Anzahl von Verwandten des Dichters und viele andere geladene Gäste und Verehrer desselben erschienen. Die Festrede hatte der bekannte Auerbach-Biograph Professor Bettelheim-Wien übernommen, der in längerer gewandter Rede Auerbach als Dichter und Mensch feierte. Nach der Uebergabe des Denkmals an den Brunnenverein Cannstatt durch den Vorsitzenden des Auerbach-Komitees wurden noch Kränze an dem Denkmal niedergelegt vom Schwäbischen Schillerverein Stuttgart, dem Literarischen Klub Stuttgart, dem Cottaschen Verlag, der Burschenschaft Germania Tübingen, der Heimatgemeinde des Dichters Nordstetten, von den Verehrern des Dichters in Wien, der Freimaurerloge Frankfurt, dem Berthold Auerbachverein Stuttgart und von den Anverwandten des Dichters. Umrahmt wurde die Feier von Liedervorträgen der Concordia-Cannstatt und Musikvorträgen des Städtischen Kurorchesters.

**Möhringen a. F., 24. Mai.** In der gestrigen Nummer wurde berichtet, daß ein Fräulein anscheinend ermordet worden sei. Wie nun der Leichenbefund ergab, war die Todesursache ein Herzschlag.

**Göhrdingen, 24. Mai.** Gestern nachmittag brach hier ein Waldbrand aus, dem 5 Morgen Bestand zum Opfer fielen. Branddirektor Jacoby-Stuttgart war mit einem Teil der Stuttgarter Berufsfeuerwehr am Brandplatz erschienen.

**Untertürkheim, 24. Mai.** Gestern nachmittag erkrankte beim Baden in der Nähe der Daimler'schen Fabrik ein jüngerer Mann.

**Airäheim u. L., 24. Mai.** Am Samstag nacht gegen 10 Uhr fuhr der Voté Schmid von Donnstetten mit zwei leeren Wagen die Handecker Steige entlang. Er kam von der Straße ab und geriet in einen Waldweg. An einer schmalen Stelle stürzten die Pferde eine steile Böschung hinab, die nachfolgenden Wagen blieben in den Waldbäumen hängen. Bis der Fuhrmann vom nahe gelegenen Hespflau Hilfe herbeiholte, waren beide Tiere im Wert von 1200 Mark verendet.

**Besigheim, 24. Mai.** Die Bremer Besigheimer Zellfabriken wollen oberhalb der Stadt Besigheim ein neues Redarwehr erstellen. Gegen dieses Projekt nahm gestern eine von über 100 Interessenten besuchte Versammlung Stellung. Alle Anwesenden erhoben entschiedenen Protest gegen das neue Wehr. Eine von Mätlebseher Jodler entworfene Resolution fand einstimmig Annahme. Diese lautete: „Die heute den 23. Mai 1909, in Besigheim versammelten Gemeindevorsteher, Industrielle und sonstige Interessenten der Bezirke Besigheim, Ludwigsburg, Waihingen, Maulbronn und Marbach erheben entschiedenen Protest gegen den Einbau eines Wehres in den Redar beim Schiffahrtskanal oberhalb Besigheim, weil dadurch bei der projektierten Kanalisierung des Redars den Gemeinden und der Industrie unterhalb Stuttgart's der vorteilhafteste Anschluss an den Großschiffahrtsweg mittels Tunnellkanals zwischen Redar und Enz bei der Station Besigheim genommen respektiv erschwert würde. Die Ver-

sammlung spricht die Erwartung aus, daß die Regierung dieser einmütigen Kundgebung Rechnung tragen und den Einbau des Wehres verlagern wird.“

**Hellbronn, 24. Mai.** Wegen Erkrankung an Pocken ist H. Neckartg. eine hiesige Frau, sowie unter dem Verdacht der Pockenkrankung deren Tochter in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Die Frau ist Lumpenfortiererin und scheint sich die Krankheit bei der Bearbeitung von aus Rußland eingeführten Lumpen zugezogen zu haben.

**Schwaigern, 24. Mai.** Auf der von hier nach Reiperg führenden Steige ist gestern ein Biberacher Radfahrer so unglücklich gestürzt, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Er war sofort tot.

**Häferthalach, O. A. Brackenheim, 24. Mai.** Spaziergänger fanden den fr. Wirt Kirchner auf dem Friedhof an Grabstein seiner kürzlich verstorbenen Frau erhängt auf. Alkoholgenuss und Lebensüberdruß scheinen den Mann zu dem Selbstmord veranlaßt zu haben.

**Ulm, 24. Mai.** Der Ballon „Ulm“ unternahm gestern seine zweite Auffahrt. Die Fahrt ging über Reisingen, Roggenburg, Windelheim nach Börschhofen, wo nach fünfstündiger prächtiger Fahrt um drei Uhr nachmittags die Landung erfolgte. Sie geschah infolge Ziehens am Schlepptau durch Landleute inmitten eines Wäldchens. Die Insassen und der Ballon kamen völlig unverletzt davon.

**Köln, 24. Mai.** Der Kölner Männergesangsverein, der Sieger im Kaiserpreiswettbewerb, wurde heute abend bei seiner Rückkehr am Bahnhof von Vertretern der Behörden, Offizieren, Vereinsdeputationen usw. empfangen und in herrschaftlichen Equipagen durch die Altstadt zum Bürgerlich geleitet, wo die feierliche Begrüßung des Vereins in Wort und Lied erfolgte. Die Stadt trug reichen Flaggen Schmuck.

**Berlin, 24. Mai.** Das Bureau der hiesigen Handelskammer teilt mit: Angesichts der durch die neuerlichen Beschlüsse der Finanzkommission nicht nur den deutschen Börsen, sondern auch den am Börsenhandel interessierten weltweiten gewerblichen Kreisen drohenden schweren Gefahr hat die Handelskammer zu Berlin sämtliche deutschen Handelskammern, unter deren Aufsicht Berlin stehen, zu einer Konferenz auf 2. Juni nach Berlin berufen.

**Berlin, 24. Mai.** Der Lok. Anz. meldet aus Konstantinopel: Die Verhandlungen, die hier seit zwei Monaten über die Orientbahnfrage geführt wurden, sind heute abgebrochen worden. Der bulgarische Unterhändler ist abgereist. Geheimrat Helfferich, der bei den Verhandlungen im Auftrage der Deutschen Bank die Interessen der Orientbahngesellschaft vertreten hat, reist übermorgen. Dem Scheitern der Verhandlungen wird hier große Bedeutung beigemessen, da es die Perspektive auf Kompensationen mit Bulgarien eröffnet.

## Ausländisches.

**Genève, 24. Mai.** Der russische Minister des Aeußern, Ssowolski, ist hier eingetroffen.

**Haag, 24. Mai.** Die Laufe der Prinzessin Juliane ist vorläufig auf Samstag, 5. Juni festgesetzt und soll in der Wilhelmkirche stattfinden. Am 11. Juni wird die R. Familie nach Schloß Loo abreisen.

**Bresl., 24. Mai.** Das Gerücht, daß das Mühligen des Stapellaufes des Panzers Danton auf eine Böswilligkeit der beteiligten Arbeiter zurückzuführen sei, ist entschieden abzuweisen. Die Haltung der Arbeiter war ganz ausgezeichnet. Sie hatten an den Vor-

## Leserbriefe

Ueble Laune macht den Menschen immer unglücklich, ihn und seine Umgebung. Gute Laune schmirt, wie mit Fett, die Räder des Lebens.

Leo Tolstol.

## Marga.

Roman von E. Crone.

Fortschung

(Nachdruck verboten.)

### Drittes Kapitel.

Die Turmuhr der nahen Kirche schlug zehn.

Wie gewöhnlich hatte man sich im Sturgarten versammelt und hellgelbe Schalter wandelten planbernd auf den verhängenen, vom Mondlicht magisch beleuchteten Kieswegen.

Nur einige von den älteren Damen fehlten, darunter die Baronin von Tahlberg.

Es litt sie an diesem Abend nicht im gewöhnlichen Sinne. Sie sah in eine Ecke ihrer Beranda geschmiegt, von dem süßigen Geruche des milden Weins vor unerwarteten Geschehnissen geschützt.

Ein fast beidseitiger Blumenduft erfüllte die Luft. Frisch und lebhaft erklang das Lachen der Jugend, aber zur Zeit empfand die einsame Frau diesen Anblick sorgloser Gemüter nur als eine Veil, einen anstehenden Druck.

Sahen es doch, als sei das Weidich im Begriff, sich der Führung der schlanken Hand, die gebüht auf der Tischplatte lag, zu entwinden, die sonst gewohnt war, die Bügel nach Wunsch und Willen zu lenken.

In der sich immer greifbarer gestaltenden Sorge um das

Scheitern ihres Lieblingsplanes in Betreff Arcos und Gilmors, kam die wachsende Kurve um den Vesig.

Zeit langem war jeder Verbindung von den Vätern die Befestigung belagert, daß die Einnahmen außerordentliche Lücken aufwiesen und es nur unter erheblichen Opfern möglich wäre, die stetig wachsenden Ausgaben zu decken.

So hatte es auch in dem am Morgen eingegangenen Briefe gelautet und sogar der Hinweis auf eine mögliche Katastrophe hatte nicht gefehlt.

Alle Mittel waren erschöpft. Das nicht unbeträchtliche Erbeil nach den verstorbenen Brüdern verdrängt, Lindened verkauft. Die Eltern, die seitdem im Auslande lebten, hatten nur so viel zurückbehalten, um ohne Sorgen, in stiller Zurückgezogenheit leben zu können.

Ferrari und Hildegard hatten zwar in aller Form auf das Erbe verzichtet, aber — das Leben in der Residenz forderte viel Aufwand und verdrängte Einkommen.

Jetzt schien der Zeitpunkt gekommen, energisch auf die Bewirtlichung eines Planes hinzuwirken, der vor dem Anprall einer unliebsamen Umwälzung schützen sollte.

In Form von Vatro, der einzigen Tochter eines Hauses das über einen schier unermesslichen Reichtum gebot, hatte die Baronin längst die Persönlichkeit gefunden, der sie die beneidenswerte Stellung als ihre Schwiegermutter zugebacht.

Vor einiger Zeit hatte sie dem Sohn in dieser Richtung ihre Meinung auseinandergesetzt. In unbegreiflicher Sorglosigkeit hatte dieser jedoch noch keinen Schritt getan, um sich des reichen und klugen Mädchens zu verschern, obgleich beide Familien nun Woche um Woche in Wohnungen zusammen verlebten.

Jetzt war indessen Eile geboten. Es lag Unheil in der Luft. Die stolze Frau zog die feinen Brauen zusammen, während in den sonst so geschulten Zügen Jörn und Sorge um die Herrschaft tanzten.

Die Aufgabe der Mutter nahm dadurch an Schwierigkeit zu

daß der Sohn seit kurzem sich unverkennbar einem anderen Mädchen zuwandte.

Dieses letzte die Baronin tief auf und der kleine Fuß stieß ungeduldig gegen die Stielstiefeln.

Währenddessen ging Baron Hannibal neben einer hübschen Blondine, deren rote Lippen ein lebhaftes Blaubern unterhielten und deren sanfte Augen sichtlich einen großen Reiz für den jungen Edelmann besaßen; denn sein Blick tauchte häufig in die blauen Tiefen und hielt die zarten Mädchenwangen in dem Lichte einer rosigen Blut.

Neben Bianca von Holten vergaß Baron Hannibal zur Zeit alles andere. An Fanny von Vatro's abweisende Miße dachte er am allerwenigsten, und selbst Erika Hellis liebliches Bild war ihm entschwunden.

Er meinte mit sich einig zu sein, daß es nur ein Mädchen gab, an dessen Seite er ein ganzes langes Leben zubringen vermochte, ohne Langeweile zu empfinden — ein Gefühl, vor dem er bisher eine tief eingewurzelte Abneigung gehat.

Zwar kannte Baron Hannibal ja die Pläne seiner Mutter, wußte auch, wie ausichtslos es meistens war, sich gegen ihre Willen anzusetzen, aber mochten diesen Tagen, die den Mut nicht belohnten, für ihre Liebe einzutreten. Er wollte zeigen, daß es ihm daran nicht fehlte.

Der bisherige Aufwand hatte Animmten verschlungen, das war ihm nicht unbekannt; aber die Güter waren ertragfähig und bis jetzt so gut wie nicht belastet. Genaueres wußte er nicht.

Es war nie darans ein Bedl gemacht, daß Bianca unverändert war, nun gut, man schränkte sich ein. — Viel bedenkllicher war es, daß die Vorfahren kaum ein halbes Jahrhundert den Adel besaßen. Darüber würde die Mutter wohl am schwersten hinwegkommen — allein — Bianca's Kamm und Lieber würden auch solche Borrechte überwinden.

Allmählich entfernten Baron Hannibal und seine Begleiter sich von der unruhigen Schaar, die unter Lachen und Scherz immer neue Abwechslung in den Zeitvertrieb hineinbrachte.



bereitungen des Stapellaufes die ganze Nacht hindurch mit  
folchem Eifer teilgenommen, daß der Seepfarrer die Arbeiter  
in einem Tagesbefehl ausdrücklich beglückwünscht.

**Marfelle, 24. Mai.** Infolge des Ausfalls der  
eingeschriebenen Seelenleute konnten sechs nach Algier und  
Tunis bestimmte Postdampfer nicht auslaufen.

**Sinopoli (Calabria), 24. Mai.** Etwa 2500 Personen  
verammelten sich gestern abend auf der Piazza, verlangten  
die Verteilung von Lebensmitteln durch die Behörden und  
bewarfen 3 Karabinieri, die die Ruhe wiederherstellen wollten,  
mit Steinen. Ein Karabinier, der von einem Steinwurf  
getroffen worden war, gab Feuer. Sodann entwaffneten ihn  
die Manifestanten und feuerten ihrerseits auf die Karabinieri,  
die nun sämtlich feuerten, vier Manifestanten töteten und  
sechs verwundeten. Später stellte Militär die Ordnung  
wieder her.

**London, 24. Mai.** Nach einer Meldung der „Times“  
aus Teheran ist zu erwarten, daß Rußland Persien  
in den nächsten Tagen 100 000 Pfund leihen wird. Eng-  
land beteiligt sich nicht daran, weil es wiederholt erklärt  
hat, nur an vom Wechselskurs genehmigten Anleihen teilzuneh-  
men. Doch dürfte diese Zurückhaltung Englands nur formell  
sein, und beide Großmächte scheinen einig vorzugehen.

**Konstantinopel, 24. Mai.** Der Gouverneur von  
Aerlutt, der die Regaleien in Adana, Marosch und Um-  
gebung angeführt hatte, sowie der Militär- und Gendarmerie-  
kommandant von Raiffarid wurden verhaftet.

**Konstantinopel, 24. Mai.** Die Kammer sprach nach  
erregter Debatte mit 191 gegen 5 Stimmen dem Kabinett  
das Vertrauen aus. Im Senat verlas der Minister des  
Innern Ferid-Pascha das Programm der Regierung. Der  
Senat sprach ihr einstimmig das Vertrauen aus.

### Die Berliner Stadtverordneten in London.

**London, 24. Mai.** Der Sonderzug mit den deutschen  
Gästen traf 8 Uhr 40 in Waterloo Station ein. Auf dem  
Bahnhof erwarteten der Lordmajor und andere hohe Ge-  
meindebeamte die Gäste. Nachdem Oberbürgermeister Ritscher  
seinen Dank für die Herzlichkeit des Empfanges abge-  
fattet hatte, gingen die deutschen Gäste von einer großen  
Menschenmenge begrüßt, ins Hotel. Einem Vertreter des  
Reiterischen Bureaus gegenüber äußerte Ritscher, was die  
englisch-deutschen Beziehungen anlangt, so müßten wir  
einander nur besser kennen lernen, dann würden die  
Missverständnisse verschwinden. Besuche wie jetzt  
dieser wirken mit zu diesem Ziele.

**London, 24. Mai.** Die Berliner Gäste haben  
heute die Towerbrücke und Tower besucht, wo sie vom  
General-Steward Lord Dillon empfangen wurden. Nach  
dem Lunch im Great Eastern Hotel begaben sich die Herren  
mit Ausnahme der vier Sozialdemokraten, die schon am  
Lunch nicht teilgenommen hatten, in den Buckinghampalast.

**London, 24. Mai.** Die Berliner Gäste wurden am  
Nachmittag vom König im Buckinghampalast empfangen.  
Den Gästen wurden unter Leitung des Königs die Gemälde-  
säle und Staatsräume gezeigt. Der König reichte den  
Herren, die er persönlich kannte, die Hand. Im Verlaufe  
einer Ansprache, die er in deutscher Sprache hielt, bezog  
sich der König auf seinen Besuch in Berlin und den herr-  
lichen ihm dort bereiteten Empfang. Er sei erfreut, der  
Berliner Deputation die Herzlichkeit dieses Besuches vergelten  
zu können. Er hoffe, daß sie, obwohl sie sich nur kurze  
Zeit in England aufhalten, angenehme Erinnerungen mit-  
nehmen werde.

### Die „66 000 deutschen Soldaten“ in England.

**London, 24. Mai.** Auf eine Anfrage im Unter-  
haus bezüglich der Stapellegung von acht Schiffs-

schiffen ersten Ranges im laufenden Finanzjahr antwortete  
Premierminister Asquith, er habe den früheren Erklä-  
rungen nichts hinzuzufügen. Der Liberale Sir John Bar-  
low wiederholte eine bereits vor einigen Tagen an den  
Kriegsminister gestellte Frage über die von Provinzialblättern  
gebrachte Nachricht, daß sich 66 000 deutsche Soldaten  
in England befänden und in einem Keller beim Charing  
Cross-Bahnhof Maschinengewehre und 7 1/2 Millionen  
Patronen lagerten. Kriegsminister Haldane erwiderte,  
jeder, der nur eine blasse Ahnung von den Erfordernissen  
einer Mobilmachung habe, erkenne diese Unterstellung als  
lächerlich. Derartige Nachrichten müßten den Ruf  
unseres gesunden Menschenverstandes im  
Auslande schädigen. Der Interpellant habe sich ein  
Verdienst erworben, daß er diese Unterstellung der ge-  
bührenden Lächerlichkeit preisgab.

### Vermischtes.

§ Eine nützliche Gründung. Die Mitteilung des  
Vereins für das „Deutschtum im Ausland“ schreiben: Der  
neugegründete Zentralverband zur Wahrung der Reise-  
interessen, der es sich zur Aufgabe macht, den Wünschen der  
Reisenden auf vermehrte Verkehrsmittel und verbesserte  
Formen des Reiselebens sowie ihren Klagen über Mißstände  
Seltung zu verschaffen, ist eine zweifellos erfreuliche und  
nützliche Organisation im Dienste des Reisepublikums. Was  
uns diesen Verein besonders sympathisch macht, ist die in  
seinem Programm ausgesprochene, nachdrückliche Betonung  
seiner Absicht, den Deutschen auf ihren Auslandsreisen nach  
jeder Richtung hin behilflich zu sein, ihnen die gebührende  
Berücksichtigung zu verschaffen und so namentlich auch in  
nationalem Sinne zu wirken. Wie viel auf diesem Gebiete  
zu tun ist, weiß jeder, der einmal als Deutscher in der  
Schweiz oder in Italien gereist ist und die Bevorzugung  
und größere Rücksichtnahme in eigener Person erfahren hat,  
deren sich andere Nationalitäten, wie die Engländer und  
Amerikaner, gegenüber den Deutschen in ihrem Reiseleben  
zumal seitens der Gasthöfe erfreuen dürfen. Die geringe  
Rücksichtnahme auf den deutschen Nationalstolz ist zweifellos  
vorwiegend die Schuld der nationalen Gedankenlosigkeit des  
deutschen Reisepublikums selbst, das nicht mit der gleichen  
Energie wie die Angehörigen anderer Nationen die Berück-  
sichtigung deutscher Sprache und Lebensgewohnheiten von  
den Gasthöfen des Auslandes fordert. Um so dankenswerter  
ist es, daß hier der Zentralverband zur Wahrung der Reise-  
interessen in die Breishe tritt. Mit welchem Erfolg, das  
zeigt ein in der ersten Nummer seiner Zeitschrift „die Reise“  
erzählter Fall. Ein deutscher Tourist fühlte sich darüber beschwert,  
daß auf einem bekannten internationalen Gasthof an den  
oberitalienischen Seen die italienische, britische, schweizer,  
amerikanische und französische Flagge, nicht aber die deutsche  
gehört war. Seine Beschwerde an den Reiseverband und  
dessen Eingreifen hatte zur Folge, daß der Gasthofbesitzer  
sich eifrig mit einem Versehen seines Angestellten entschul-  
digte und sofortige Abhilfe zusagte. — Da der Zentralver-  
band zur Wahrung der Reiseinteressen, dessen Aufruf an  
erster Stelle von dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklen-  
burg und weiter eine Reihe führender Persönlichkeiten wie  
dem Prinzen von Ratibor, dem Staatsminister J. D. Hentig,  
dem Vorkämpfer von Halleben, dem Unterstaatssekretär Prof.  
Dr. von Mayr-Münch, dem Generaldirektor Dr. von  
Oechelhäuser-Bessau, dem Kabinettschef des Königs von  
Württemberg Freiherrn von Gemmingen-Stuttgart u. a.  
unterzeichnet ist, seinen Mitgliedern gegen einen Jahresbei-  
trag von 10 Mark auch eine Reiseunfall-Police von 5000  
Mark und eine Gepäckversicherung von 1000 Mark gewährt,  
kann die Unterstüfung seiner gemeinnützigen und nationalen  
Arbeit nur warm empfohlen werden. Seine Adresse ist:  
Berlin W 62, Ansbacherstraße 58.

### Handel und Verkehr.

\* Tübingen, 21. Mai. Fruchtstranne. Dinkel 1452  
Kilo 18,60 M., 18,49 M., 18,40 M., Verkaufssumme  
268,59 M., 64 Pfg. auf, Haber neu 3219 Kilo, 19,20  
M., 19,05 M., 19,— M., Verkaufssumme 614 M., 50  
Pfg., 10 Pfg. auf, Gerste 192 Kilo, M. 20,40, M. 20,40,  
M. 20,40 Verkaufssumme M. 39,16, 10 Pfg. ab, Futter-  
gerste 466 Kilo, M. 18,—, Verkaufssumme M. 83,88.

Stuttgart, 22. Mai. (Schlachtochtmart.) Zuge-  
trieben: 29 Ochsen, 12 Bullen, 264 Kalbels und Röhre,  
218 Kälber, 674 Schweine. Verkauf: 23 Ochsen, 9  
Bullen, 175 Kalbels und Röhre, 218 Kälber, 674 Schweine.  
Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität,  
a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qual. b) fleischige  
und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual.  
a) vollfleischige, von 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere  
und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg.; Stiere und  
Jung rinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg.,  
2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität  
c) geringere von 75 bis 77 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge  
gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere  
gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere  
von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-  
kälber von 99 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-  
kälber von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-  
kälber von 88 bis 93 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge  
fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetts von  
66 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 62  
Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig  
belebt.

### Konurse.

† Friedrich Dierolf, Wirt in Großbottwar, dessen Witwe,  
die verst. Mathilde Dierolf geb. Einfeldt das. — Christine  
Schaudt geb. Kassenhofer, Ehefrau des Michael Schaudt,  
Möbelfabrikant in Ulm. — Julius Ronn, Wirt zum Wä-  
gnerle in Ulm. — Leopold Blum Konfektionshaus in  
Pforzheim.

### Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 26. Mai: wolkig gewitterig, Gewitter  
und schwül.

### Bestellungen auf unsere Zeitung

## „Aus den Tannen“

für den Monat Juni nehmen alle Postanstalten und Aus-  
träger sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig.

Eine bedeutende Erleichterung der Wascharbeit gewährt  
das neue schnell beliebt gewordene Waschmittel „Dixin“  
bei dessen Gebrauch Waschbrett und Bürste vollkommen  
überflüssig werden. Die Wäsche wird nur kurze Zeit ge-  
kocht, stehen gelassen und nachher mit der Hand oder Maschine  
leicht nachgerieben; sie ist alsdann blütenweiß geworden,  
wie auf dem Rasen gebleicht. Vorheriges Einweichen der  
Wäsche in „Fenel's Bleich-Soda“ ist empfehlenswert, jedoch  
nicht unbedingt erforderlich. Da „Dixin“ frei von Chlor  
und scharfen Stoffen ist, wird die Wäsche nicht im Geringsten  
angegriffen, sondern im Gegenteil durch den Fortfall jeder  
mechanischen Behandlung des Gewebes sehr geschont.

Ein stiller, lauschiger Wald hatte sie an das Haus geführt, in  
welchem Dahlbergs wohnten.

Ein paar Mal glühten sie hier auf und ab, wenig abnehmend  
das hinter dem wüchserigen Blattwerk zwei unwillig aufleuchtende  
Augen jeder ihrer Bewegungen argwöhnisch folgten.

„Leben Sie gern auf dem Lande, Fräulein Blanca?“  
hörte die Baronin den Sohn fragen.

Blanca bejahte.

„Dann müssen Sie nach München kommen“, fuhr er  
lebhafte fort. „Es ist ein hübsches Heim und mir besonders  
aus Herz gewachsen, da es im nächsten Jahre nach der Be-  
stimmung meines Großvaters mir persönlich gehören wird. Die  
Herrn und Gönner bleiben auf Lindenwalde, wenn sie nicht in  
der Residenz wohnen.“

Blanca feixte etwas bekommen, wenn auch das achtzehn-  
jährige Herz bealücht und erwartungsvoll den Worten lauschte.  
Ob es doch für sie keinen lieberen Menschen als Baron  
Hannibal, niemand, aus dessen Munde sie mit mehr Entzücken  
eine solche Sprache hörte.

„Dann reiten wir aus“, begann er wieder. „Sie glauben  
nicht, wie ein Morgenritt durch den bunten belaubten Wald herrlich  
und erfrischend ist. Ich freue mich schon auf den köstlichen Spät-  
herbst.“

Blanca war stumm geworden. Es war eine nie gekannte  
Selbstigkeit, so neben ihm zu gehen, dem ihr junges Herz entgegen-  
schlug, seine Stimme zu hören, die nie so weich und innig klang,  
und die Gewißheit heraus zu fühlen, daß — — —

Sie beugte errösend den hübschen Kopf. — Den Schluß  
wagte sie nicht in feste Form zu kleiden.

„Dann rudern wir auf den See hinaus“, hieß es weiter,  
„dessen Umgebung in Bäume getaucht erscheint. Und wenn dann  
der Herbstwind rauschend durch die Ähren der Linien fährt,  
noch denen das Besitztum den Namen trägt, dann hält die Seele  
gleichsam ein Zwiesgespräch mit denen, die vor Zeiten auch hier  
lebten und — — — lebten.“

Irrend etwas Hartes, Klingendes klag mit ziemlicher Gewalt  
auf die Steinfliesen oben in der Veranda.

Baron Hannibal rutschte die Stirn. Die Diensthuten wurden  
doch immer dreister und rücksichtsloser. Allein, ehe er die Stufen  
unvorsichtig, seinem Namen Worte zu geben, ging es ihm warnend  
nach den Sinn, ein näheres Untersuchen zu lassen.

Langsamem Schrittes kehrten die beiden zum Kurgarten  
urild.

Baron Hannibal hörte immer noch den klingenden Ton  
unter dem bunten Weinlaub und das Gespräch nahm unmerklich  
eine andere Richtung als vorher.

Auch Ellnor hatte sich von der lockenden Jugend entfernt.  
Die laute Lustigkeit sagte ihr nicht zu.

Sie hatte einen Sitz unter einer alten Buche aufgeschickt, an  
deren Stamm sie den Kopf lehnte. Die ersten Augen sahen  
auf die See hinaus, deren Wellen im Mondschein glitzerten und  
funkelten.

In Ellnors Haltung lag eine Müdigkeit, die an der jungen,  
schönen Gestalt nicht passte, und um den feinen Mund zuckte es  
wie in Zweifel und Zagen.

Ein tiefer Seufzer rang sich über die fest geschlossenen Lippen.  
„Ellnor!“

Schredte die Träumerin auch zusammen, in den blauen  
Augen bligte es freudig auf, als Graf Arco sich über die Sitz-  
lehne beugte.

„Träumst Du wieder, Cousinchen? Was soll der Mond  
von Dir denken, daß Du ihm seit einiger Zeit solch ernstes  
Gesicht zeigst?“ fragte er leise und versuchte ihren Blick auf-  
zuheben. „Das ist der alte Gefelle nicht von Dir gewöhnt und  
wir anderen auch nicht.“

Ellnor wandte den Kopf zur Seite und entging geschickt  
seinen forschenden Blicken.

„Ich höre auf das Summen in der Krone der alten Buche“,

sagte sie. „Mir erzählt es Geschichten aus der Vergangenheit  
und lächelt mir allerlei in Betreff der Zukunft zu.“

„Zum Beispiel, Ellnor?“

„Nein, nein, das darf man nicht verraten, sonst verliert die  
Wahrhaftigkeit ihre Kraft. Es geht dann damit wie im Märchen,  
wo ein gelbrotes Wort den Zauber zerstört und die Berken  
sich in Nieseln verwandeln.“

„Deine Zukunftsträume könnten Dir also als Berken  
erscheinen?“

„Vielleicht.“ — —

Einen Augenblick war es ganz still.  
Breiten Schwunges strich eine aufgeschwungene Möde über  
den Strand. Der weiße, glitzernde Punkt ließ sich weitbin  
erkennen.

„Kann ich Dir helfen, daß die noch unbestimmten Umrisse  
sich nach Deinen Wünschen gestalten?“ fragte Arco nach einer  
Pause, indem seine Lippen fast ihr dunkles Haar berührten.  
Sie beugte den Kopf noch tiefer, daß er die heiße Blut  
nicht sehe, die ihr langes Gesicht überflöß.

„Ellnor“, begann er wieder, „warum bist Du in der letzten  
Zeit so ernst und still? Mir scheint es lange her, seitdem man  
Dich lachen hörte. Dein altes, fröhliches Lachen, meine ich;  
denn die jetzigen Verluste, ein Wäseln auf Deine Lippen zu  
zwingen, fallen fast noch kläglich aus, als Deine Nähe, die  
Mienen zu beherrschen.“

Ellnor blieb stumm, nur die gefalteten Hände griffen fester  
ineinander.

„Sogar unsere ‚Reichthümer‘, in der Du mir alles an-  
vertrautest, hat aufgehört. Warum, Ellnor? Von klein auf  
haben wir wie Geschwister treu zusammengehalten, und noch  
bis vor kurzem waren wir darin ständer geblieben. Warum  
bist Du so ganz anders geworden?“

— — Das war es ja. Eine Schwester war sie ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Von Mittwoch, den 26. ds. an

wird eine neue Accumulatoren-Batterie eingebaut; Schwankungen in der Betriebs-Spannung werden sich dabei kaum vermeiden lassen, was die S. Stromabnehmer gefl. berücksichtigen wollen, mittags von 12-1 Uhr sind die Leitungen ohne Strom.

Elektrizitätswert.

Aufsichts-Karten:

# Fröhliche Pfingsten!

empfehl die

W. Rieker'sche Buchhandlung  
v. Lauf, Altensteig.



## Bringe mein Lager in Korbwaren

in empfehlende Erinnerung u. offeriere in großer schöner Auswahl sehr billig

- Waschkörbe oval u. viereckig
- Butterkörbe braun
- Strick " mit u.
- Näh " ohne
- Wand " Deckel
- Arbeits " "
- Blumen " "
- Brot " "
- Besteck " "
- Papier " "
- Reise " "
- Armkörbe mit 1 u. 2 Deckel
- " " Emailleinsatz
- " " Aluminium



Handkörbchen aus Stroh, Pfen, Palm und Weiden in verschiedenen Größen und den neuesten Fassons

franz. Marktkörbe  
schwed. Spahnkörbe  
Umbhängtäschchen  
Waschversandkörbe  
Schwarz-Waschkörbe

außerdem Körbe für landw. Bedarf  
Metzgerkörbe  
Bäcker "

ferner Tür-Vorlagen  
Reisstroh-Besen aller Art

C. W. Luz Nachf.  
Friedr. Bühler jr., Altensteig.

## Korbmöbel

aller Art

werden auf Wunsch zu Original-Fabrikpreisen prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hierfür zur gefl. Bedienung. Obiger.

## Dampf-Waschmaschinen



Altensteig. freistehend sowie auch auf jedem Küchenherd und eingemauertem Kessel verwendbar von 28 Lit. an empfiehlt in vorzüglichster Konstruktion und bester Ausführung. Fr. Hensler, Flaschnermeister.

## Wohnung

Altensteig. Eine schöne, sommerliche (3 Zimmer samt Zubehör) hat auf 1. Juli oder später zu vermieten Hans Schmidt vorm. Adrion.



## Aexte und Beile

in vielen Größen, mit u. ohne Stiel

## Scheiden

## Reishappen

## Holzsägen

mit u. ohne Gestell empfiehlt in bester Ware bei billigen Preisen

Karl Hensler sen.

## Patentbüro Forzheim

Kienlostrasse 31 (Tel. 1455)

Gestorbene; Notendach: Friedrich Bisler, Buchhalter.

Calmbach: Gottlieb Rieker, Holz- händler.

Lüdingen: Emilie Staib, geb. Mayer, Oberamtsparaffiers Witwe.

Stuttgart: Jakob Konrad Koller, Wundarzt.

Stuttgart: Wilhelm Riehm, Finanz- rat a. D.

Reutlingen: Karl Pöppel, Fabrikant.

Heilbronn: Julius Krefz sen.

Verlobte: Bertha Günther von Nagold mit Christian Theurer von Wörnersberg-Nagold.

Anna Sackmann von Schwarzenberg mit Bernhard Rothfuß von Reichen- bacherhof.

Kräftig!

Pilant!

Bilia!

mit 1 Wort:

# Knorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen.

Tischflaschen werden zu 20 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften nachgefüllt.

# Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Zur Herstellung von

# Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfehl sich die

## W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber E. Lauf, Altensteig.

## Geld-Lotterie

Wiedererrichtung in Stuttgart, garantiert 29. Mal 1909.

1764 Geldgewinne ohne Abzug Mark

48000

Hauptgewinne Mark:

20000

6000

2000

Lose à 1.- 13 Lose à 12.- Porto u. Liste 25 g

empfehl die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstrasse 6

sowie alle Los-Verkaufsstellen.

## Jul. Schroder's Mof-Milchplanung in Schwabform



gefl. geliebt, geniesst seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Ersatz für Obst- most zu sein, da sie das haltbarste und bekömmlichste Hausgetränk (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig in Portionen zu 150 und 50 Liter. -- Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. -- Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschafts- Betrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst begeistert über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachah- rungen schützt Name und Schutzmarke. Bugo Schroder vorm. Julius Schroder Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kessler.

# Blick-Fahrpläne

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung  
E. Lauf, Altensteig.

Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

